

13 Monate nach dem zweiten Weltkrieg

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 29

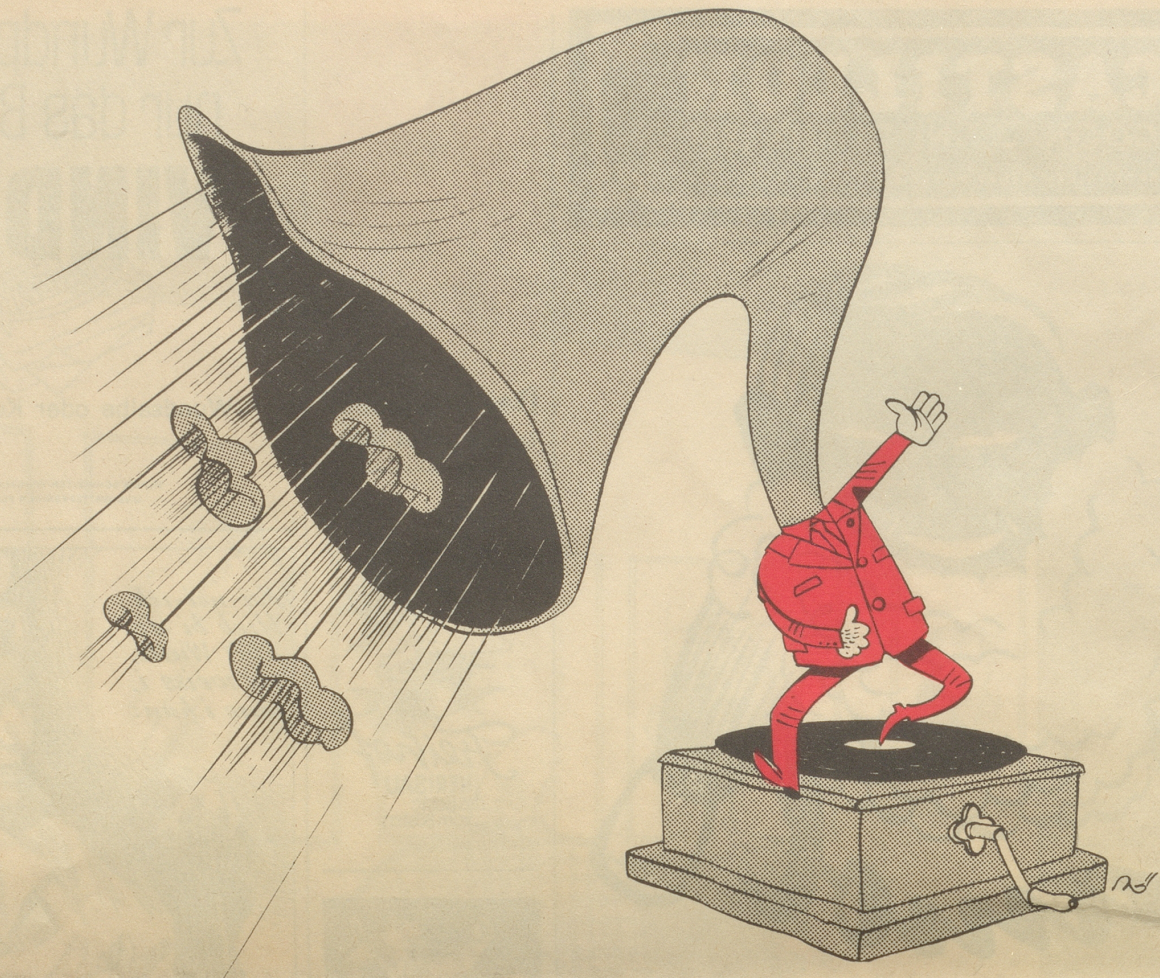
PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



13 Monate nach dem zweiten Weltkrieg

sagt Kurt Schuhmacher, der Führer der „Sozialdemokratischen Partei“ in den von den Westmächten besetzten Gebieten Deutschlands, in seiner Berliner Rede: Wir wollen alles oder gar nichts. Das ganze Volk kann nicht in Ewigkeit verantwortlich gemacht werden!

Na das quasselt aber doch immerhin
 Schon wieder ganz frei und ungebunden!
 Da hat scheints das Kurtchen zu Berlin
 Die verschüttete Schlagerplatte gefunden!

Triumph der Technik


Unter Zeitungsausschnitten findet sich, datumlos, aber ohne Zweifel aus neuerer Zeit, die Nachricht, daß es gelungen sei, eine telephonische Verbindung rund um die Erde zwischen dem Präsidenten der Telephongesellschaft und dem Vizepräsidenten herzustellen, der sich im Nebenzimmer aufhielt.

(Szene: Arbeitszimmer des Präsidenten Smith der Telephongesellschaft.

Smith: Ob wohl mein lieber Vizepräsident Brown noch in seinem Büro im Nebenzimmer ist? Das wäre ja unschwer festzustellen. Die Entfernung von meinem Stuhl bis zu seiner Türe beträgt ... (er arbeitet zehn Minuten an einer Rechenmaschine) ... drei Meter

vierzig. Es bedürfte also kaum ... (er klappert fünf Minuten an einem Entfernungsmesser) ... drei ganze vier Zehntelsekunden zur Zurücklegung dieses Weges. Der Krafftaufwand zum Niederdrücken der Klinke und Oeffnen der Türe wäre etwa ... (er kurbelt drei Minuten an einem Kraffmesser) ... vier Siebentel Erg. Im ganzen also doch eine recht beträchtliche Anstrengung

und überdies eines technischen Geistes unwürdig. Wozu haben wir denn die Television? (Er dreht längere Zeit an zwei Schrauben; auf einer weißen Fläche wird, zunächst sehr verschwommen, das Nebenzimmer sichtbar.) Aha, mein lieber Vizepräsident diktiert Miss White, unserer Sekretärin. Er ist noch immer ein Reaktionär. Wieviel zuverlässiger arbeitet doch das älteste Diktaphon als dieses junge Mädchen! Doch was sehe ich da?! (Er dreht heftig, das Bild wird sehr groß und deutlich.) Mein Vizepräsident kneift Miss White in die Wange? (bitter.) Allerdings, dazu kann er ein Diktaphon schwer gebrauchen. Aber ist das der Ort zu dergleichen technisch längst

 <p>Restaurant Aklin beim Zyturm Zug TEL. 4.18.66</p>	<p>Jeder Automobilist ob Vater oder Sohn kennt Aklin lange schon!</p>
--	--